Generalkonsul Stannius von Triest aus nach Albanien unternahm, galt in keiner Weise der Vorbereitung eines Kaiserbesuches." — Wenn dieses Dementi auch damit etwas reichlich viel behauptet, daß es jedes Bestehen einer Absicht für diese Reise bestreitet, so ist es doch mit Freuden zu begrüßen, weil nun die Besorgnisse, die man für eine solche Reise mit Recht hegte, gehoben sind.

* **Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England.** Es gilt jetzt als feststehend, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard in den Tagen vom 14. bis 16. August zusammentreffen werden. Vermutlich wird, wie wir schon meldeten, die Begegnung in Wilhelmshöhe stattfinden. Die Einladung König Eduards an Kaiser Wilhelm zum Besuch des Kaisers in England lautet nicht, wie angegeben wurde, auf die zweite Hälfte des Novembers, sondern auf die erste Hälfte dieses Monats. Der Besuch wird voraussichtlich in dieser Zeit stattfinden. Wahrscheinlich wird die Kaiserin ihren Gemahl begleiten, doch steht dies noch nicht fest.

* **Die Abreise der Kaiserin** von Cadinen wird nach der „Post" voraussichtlich früher als ursprünglich geplant erfolgen. Das anhaltend schlechte Wetter hat der Kaiserin dem Cadiner Aufenthalt sehr verleidet, denn die in Aussicht genommenen Ausflüge in die Umgebung mußten zum großen Teile unterbleiben. Aus diesem Grunde wird die kaiserliche Familie Cadinen bereits am Freitag verlassen. Zunächst begibt sich die Kaiserin nach Bonn, um am Sonnabend dort mit dem Prinzen Oskar dessen Geburtstag zu verleben. Im Anschluß hieran reist die Kaiserin zum Sommeraufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, wo auch der Kaiser in den ersten Tagen des nächsten Monats eintrifft.

* **Reichskanzler Fürst Bülow** hat bekanntlich seinen Ferienaufenthalt in Norderney unterbrechen müssen, um sich in Berlin einer Zahnoperation zu unterziehen. Da die Zahnerkrankung sich als ziemlich schwer herausgestellt hat, dauerte die Anwesenheit des Kanzlers in der Reichshauptstadt länger, als man ursprünglich angenommen hatte. Der Kanzler dürfte erst in diesen Tagen nach Norderney zurückkehren.

* **Die Ostmarkenvorlage.** Gegenüber den noch immer verschiedenen Angaben über den Inhalt der künftigen Ostmarkenvorlage wird offiziös aufs neue versichert: Zurzeit steht die Angelegenheit so, daß eine Vorlage beabsichtigt ist, die auch Enteignungskautelen enthalten wird. Zuletzt wurde die Angelegenheit kurz vor Schluß des Landtages in einer Sitzung der zuständigen Ressortminister unter dem Vorsitze des Reichskanzlers verhandelt, zu der verschiedene Mitglieder des Herrenhauses zugezogen waren. Wir nennen unter diesen die drei Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M., Becker-Köln, Knobloch-Bromberg. Die Chancen der Vorlage im Parlament werden von Kennern der Verhältnisse verschieden beurteilt. Die Optimisten glauben, daß die Vorlage, wenn auch nur mit geringer Majorität, durchgehen werde. Die Pessimisten glauben zwar an eine Annahme im Abgeordnetenhause, befürchten aber das Scheitern der Vorlage im Herrenhause, weil hier die sogenannte Bürgermeisterpartei geschlossen dagegen sein soll, der sich die äußerste Rechte anschließen würde.

* **Aeußerungen juristischer Autoritäten zum Karlsruher Urteil.** Der berühmte Kriminalist, Geheimer Justizrat Professor Dr. Franz v. Liszt ist persönlich von der Schuld des Verurteilten überzeugt. Das starke Hindrängen des Vorsitzenden auf ein Geständnis des Angeklagten ist zwar sehr auffallend und entspricht nicht dem Sinne und dem klaren Wortlaut der Strafprozeßordnung, wonach der Angeklagte berechtigt ist, jede Auskunft zu verweigern. Anderseits hat das hochmütige und zugeknöpfte Verhalten des Karl Hau ihm trotz aller Klugheit und Gewandtheit bei den Geschworenen sehr geschadet, so daß seine Absicht, ein gewisses Mysterium vermuten zu lassen, als gescheitert zu betrachten ist. — Geheimrat Professor Dr. Kahl äußerte sich: „Gott sei Dank, daß es noch Richter in Karlsruhe gibt, die unbeirrt durch alle Machenschaften und Quertreibereien ihr Urteil finden. Das Urteil ist ein glänzender Beweis für die Lebensfähigkeit und Existenznotwendigkeit der Schwurgerichte. Unregelmäßigkeiten in der Prozeßführung scheinen mir absolut nicht vorgekommen zu sein. Es ging alles in voller Ordnung vor sich. Doch läßt sich unter dem ersten Eindruck des Urteils unmöglich eine abschließende Meinung formulieren."

* **Der Bund der Landwirte und das sächsische Wahlrecht.** Die Delegierten des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen werden demnächst zusammentreten, um zu dem Gesetzentwurfe über Abänderung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer Stellung zu nehmen.

* **Eine Affäre Hülsen.** Die Staatsanwaltschaft hat, wie erinnerlich, vor einiger Zeit gegen den Opernsänger Willy Frank eine Anklage wegen Erpressung und Nötigung erhoben, weil er vor Ohrenzeugen dem Generalintendanten Exzellenz von Hülsen abnorme Neigungen vorgeworfen hatte. Dazu erfahren die „Deutschen Nachr." folgendes: „Aus bester Quelle verlautet, daß die Staatsanwaltschaft auf eine Strafanzeige gegen Exzellenz von Hülsen nunmehr auch gegen den Generalintendanten das Strafverfahren eingeleitet hat. Gegen zwei andere Mitglieder der Königlichen Oper, die Frank gleichfalls beschuldigte, sah sich der Staatsanwalt nicht veranlaßt, das Verfahren zu eröffnen." — Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung richtig ist und dann fragt es sich noch noch sehr, wie weit diese angebliche Anklage Beweiskraft zeigen werde.

* **Rheinbaben in Schlesien.** Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben läßt sich auf seiner Informationsreise durch die beiden großen schlesischen Industriezentren, die er in Begleitung des Oberpräsidenten und der beteiligten Regierungspräsidenten unternimmt, unter Heranziehung von Beamten und Sachkundigen aus den Flußgebieten, die unter dem letzten Hochwasser gelitten haben, fortlaufend über das Unwetter und seine Wirkungen Vortrag halten. Im allgemeinen darf schon jetzt als feststehend gelten, daß eine Gefährdung im Nahrungszustande nur in vereinzelten Fällen stattgefunden hat, dagegen sind Schäden an Wehren, Brücken und Wegen in einzelnen Teilen des Gebirges so erheblich, daß sie den Unterhaltungspflichtigen schwere Opfer auferlegen; im Bedarfsfalle helfend einzutreten, hat sich der Finanzminister schon jetzt bereit erklärt.

Ausland.

* **Die gestrige Rede v. Marschalls** auf der Friedenskonferenz ist von der Versammlung als ein großer Fortschritt in der Frage der Schiedsgerichtsidee aufgefaßt und mit lebhaftem Beifall begrüßt worden. Auch in der „Drago"-Frage ist man zu einer Verständigung gelangt. Die gewaltsame Eintreibung von Schulden ist ausgeschlossen, sobald der Schuldnerstaat sich einem obligatorischen Schiedsspruch unterwirft.

* **Englisches Oberhaus.** In dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf angenommen, der den Frauen, die das Wahlrecht zu den Munizipalwahlen besitzen, die Fähigkeit verleiht, Mitglieder des Munizipal- und Grafschaftsrates zu werden. Ebenso wurde in dritter Lesung der Gesetzentwurf über die Territorialarmee angenommen.

* **Ein Kadett über die nächste Duma.** Der in Wien weilende Vizepräsident der Kadettenfraktion der letzten Duma, Winawer, gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die am 17. November zusammentretende dritte Duma zweifellos eine reaktionäre Mehrheit aufweisen werde, daß aber trotzdem die oppositionellen Parteien fortfahren werden, sich im Wege des parlamentarischen Kampfes die Sympathien des russischen Volkes zu erwecken und die Regierung zu weiteren Reformen zu zwingen.

* **Der Petersburger Hochverratsprozeß.** Die Verhandlung gegen jene in Haft befindlichen Mitglieder der Vereinigung, welche den Zar, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin erworben wollte, findet bereits Anfang August statt.

* **Ein gestohlenes Maschinengewehr.** Die Libauer Meuterer hatten seinerzeit mehrere Maschinengewehre geraubt, von denen eines verschwunden blieb. Jetzt haben Geheimagenten unter der Maske von Revolutionären einigen dabei beteiligt gewesenen Soldaten das Geheimnis entlockt. Das Gewehr wurde von den Agenten, angeblich zu revolutionären Zwecken, reklamiert und nach den Angaben der Soldaten vergraben gefunden und unbemerkt zum Generalgouverneur geschafft, der die nötigen Verhaftungen telegraphisch anordnete.

* **Nasi im Hausarrest!** Nach dreistündiger geheimer Sitzung beschloß der Senat, den Haftbefehl gegen Nasi aufrecht zu erhalten und seine provisorische Freilassung abzulehnen, aber die Haft Nasis, wie die Lombardos, in Hausarrest umzuwandeln. — Ueber neue Nasi-Tumulte wird mitgeteilt: Eine doppelte Meuterei hat gestern in Palermo stattgefunden. Der Präfekt hatte angeordnet, daß Karabinieri und Polizisten gleichzeitig die Straßen der Stadt abpatrouillieren sollten. Karabinieri und Polizisten waren mißvergnügt über diesen Befehl und gaben ihren Gefühlen dadurch Ausdruck, daß sie sich weigerten, zur festgesetzten Stunde den Patrouillengang anzutreten. — In Trapani kam es zwischen Soldaten aus dem Norden und Süden zu Reibereien, die in ein blutiges Handgemenge auszuarten drohten. Es gelang mit großer Mühe, die Ordnung wieder herzustellen.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht des königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 25. Juli.

Nach Aufheiterung des Wetters trocken und meist heiter, schwache Luftbewegung, wärmer.

* **Auszeichnung.** Die Königliche Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem seit 24. Juli 1882 ununterbrochen bei der Firma Theuerkauf & Scheibner in Leipzig, Zeitzer Straße 11, beschäftigten Marktheifer Arno Emil Berger in Leipzig eine Belobigungsurkunde ausgestellt, die ihm heute in Gegenwart des Firmeninhabers Scheibner an Ratsstelle ausgehändigt wurde.

* **Dienstjubiläum.** Am Sonntag, den 28. Juli, feiert der erste Beleuchtungsbeamte am Neuen Theater, Hermann Kühnel, sein 25jähriges Jubiläum. Er hat alle Phasen des Ueberganges von der Gasbeleuchtung zur elektrischen Beleuchtung mit durchgemacht und hat sich um die Neueinrichtung der elektrischen Anlage am hiesigen Stadttheater große Verdienste erworben. Bis zum 1. Juli 1897 stand er in Diensten der Theaterdirektion und wurde dann von dem Rat der Stadt Leipzig als städtischer Beamter in Pflicht genommen. Er hat auch in verschiedenen großen Theatern die elektrische Beleuchtung teils vollständig, teils die Effektbeleuchtung neu eingerichtet. Als gewissenhafter tüchtiger Beamter genießt er das Vertrauen seiner Vorgesetzten in vollem Maße, und es wird daher an diesem Tage an Ehrungen nicht fehlen.

* **Die militärische Platzmusik** wird ausgeführt: Donnerstag, den 25. Juli, durch das Musikkorps des 7. Infanterie-Regiments „König Georg" Nr. 106 vor der Wohnung des Stadtkommandanten. Beginn 11 Uhr 15 Min. vormittags. Programm: 1) Glocken und Gralsszene (Gralsrittermarsch) aus „Parsifal" von Wagner. 2) Ouverture z. Op. „Die Rose von Erin" von Benedict. 3) Solvejgs Lied a. d. Suite „Peer Gynt" von Grieg. 4) Phantasie a. d. Op. „Die Regimentstochter" von Donizetti. 5) a. Walzer a. d. Operette „Der Zauberer vom Nil" von Herbert. 6) a. „Der Tambour von Bazailles", Marsch von Matthey; b. Inchheirassesso-Marsch von Matthey.

* **Zum 100. Geburtstage Wilhelm Seyffertts.** Heute vor 100 Jahren, am 24. Juli 1807, wurde ein Mann geboren, dem Leipzig viel zu verdanken hat: Wilhelm Theodor Seyffertt. Nur an eins braucht erinnert zu werden, um die Unvergänglichkeit seines Namens zu beweisen: er schenkte unserer Stadt den herrlichen Johannapark. Das geschah letztwillig. Aber auch zu Lebzeiten entfaltete Seyffertt im Interesse der Stadt eine ersprießliche und segensreiche Tätigkeit. So gehörte er zu den Männern, die die Ideen eines Friedrich List verwirklichen halfen, indem sie für die Ausführung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn eintraten. Als Stadtverordneter und als Mitglied des Rates hat er im öffentlichen Dienste der Stadt jahrzehntelang gewirkt. Seiner Anregung entsprang während dieser Zeit u. a. die schöne Allee, die in der Waldstraße uns erfreut. Aber auch auf das Schöne war sein Sinn gerichtet; lange Jahre hindurch ist er ein besonders eifriges und kunstverständiges Mitglied der Direktion unserer Gewandhauskonzerte gewesen. Die Stadt Leipzig ernannte ihn aus Dankbarkeit zu ihrem Ehrenbürger, und der König verlieh ihm den Titel eines Geh. Kommerzrats. Als ein dauernder Wohltäter für die gesamte Bewohnerschaft erwies er sich aber durch die Schenkung des ihm gehörenden großen Parks, der zum Andenken an seine ihm im Tode vorangegangene Tochter den Namen „Johannapark" führt. Die Fläche des Parks (Seyffertt hatte das Grundstück im Jahre 1858 für 19 000 Thaler erworben) beträgt rund 85 000 Quadratmeter. Der letztwilligen Bestimmung nach soll dieser Park „für immer der Bebauung entzogen bleiben". Ihm, der am 18. Juli 1881 starb, wurde in seinem einstigen Besitztum von der Stadt ein Denkmal errichtet, das am 17. September 1896 enthüllt wurde. Das Postament ist vom Baudirektor Licht, die Büste vom Professor Melchior zur Straßen entworfen. Auch in der Umgegend Leipzigs hat sich Seyffertt ein den Leipzigern allerdings wenig bekanntes Denkmal geschaffen. Er war Besitzer des Rittergutes Altenheim und als solcher errichtete er auf dem Frauenberge, umsäumt herrlicher Waldungen, einen aus mächtigen Quadern gefügten Aussichtsturm, der seiner ganzen Beschaffenheit nach Jahrhunderte überdauern wird. Das Denkmal im Johannapark mahnt uns aber, niemals den Mann zu vergessen, der seinen Bürgersinn in so glänzender Weise betätigte. Der Rat gab heute, am 100. Geburtstag Seyffertts, dem Dank der Stadt durch Bekränzung des Denkmals und des Grabes Seyffertts auf dem Neuen Johannisfriedhofe Ausdruck.

— **Nahrungsmittelkontrolle.** In diesen Tagen ist eine Anzahl von Firmen der verschiedensten Nahrungsmittelbranchen bei der hiesigen Handelskammer um Anberaumung einer Sitzung vorstellig geworden, in der in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörde, Nahrungsmittelchemiker, Handelskammermitglieder, sowie der beteiligten Firmen, die bei Ausführung der Nahrungsmittelkontrolle herrschenden Mißstände klargestellt werden sollten. In entgegenkommender Weise hatte die Handelskammer, den Wünschen der Interessenten entsprechend, zu dieser, gestern abend im kleinen Börsensaale abgehaltenen Versammlung und einer ausführlichen Aussprache die Hand geboten. Der Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Zweiniger, leitete die Zusammenkunft, die von 28 Interessenten besucht, Beschwerden aus allen beteiligten Industrie- und Importkreisen zur Sprache bringen ließ. Es wurde dabei mehrfach erwähnt, daß bei der geübten Nahrungsmittelkontrolle in der Behandlung der einzelnen Fälle über das Ziel hinausgegangen und vielfach kein Unterschied zwischen einem billigen und einem teueren Volksnahrungsmittel gemacht werde. Selbstverständlich müsse auch an ein billiges Volksnahrungsmittel unbedingt das Erfordernis gestellt werden, daß es gesund und nahrhaft sei. Alle Beteiligten traten in voller Zustimmung für eine Nahrungsmittelkontrolle ein. Sie liege durchaus im Interesse des reellen Handels und der Industrie und erscheine als eine unbedingte Notwendigkeit. Gerecht geführt, könne sie gar nicht scharf genug gehandhabt werden. Die gegenwärtige Deklarationspflicht genüge insofern nicht, als es dabei gleichgültig erscheine, wie die Ware hergestellt werde; man begnüge sich mit der Deklarationspflicht, dulde auch alle nicht in Sachsen hergestellten Nahrungsmittel ohne Deklaration. Die Beschwerden der Interessenten richteten sich hauptsächlich gegen eine ungerechte Beanstandung der einzelnen Nahrungsmittel und bezogen sich hierbei auf verschiedene Fälle aus der Praxis. Als Waren kamen Schokolade, Kakao, Liköre, Punsch, Eierkognak, Konserven, Anchovispasten, Margarine, Himbeersaft, Sardellenbutter, Krebsbutter, getrocknete Aprikosen, Zuckerhonig, Preiselbeeren, Weinessig usw. in Betracht. Zur Klärung der Nahrungsmittelkontroll-Frage und zur Abhilfe bestehender Mißstände beschlossen die anwesenden Interessenten nach mehrstündiger Verhandlung, aus ihren einzelnen Branchengruppen der Handelskammer geeignetes Material zur Prüfung und Behandlung zu unterbreiten.

‡ **Der 4. deutsche Schriftgießerkongreß** beschäftigte sich am Montag und Dienstag im wesentlichen mit der Situation im Gewerbe seit dem Dresdner Kongreß 1901. Die ablehnende Haltung der deutschen Prinzipalität gegenüber dem Dresdner Beschlusse, betr. die Verkürzung der Arbeitszeit, und die weiteren Maßnahmen der Arbeitgeberorganisation, die die Beschlüsse von Dresden berührenden Fragen ev. nur auf zentralem Wege zu behandeln, veranlaßten die Gehilfenschaft zu lokalem Vorgehen. Berlin begann mit Erfolg, Frankfurt a. M., Offenbach, Stuttgart, Leipzig usw. folgten. Es kam teils zu Kämpfen, von denen u. a. der Leipziger zugunsten der Gehilfen verlief. So entstanden Lokaltarife, und der verschiedenartig-lokaltarifliche Zustand besteht noch. Neue Tarif- und Lohnfragen brachte die Einführung der Gieß- und Schnellgießmaschinen; sie sind noch nicht geregelt und beschäftigen Prinzipale und Gehilfen eingehend.

* **Tödlicher Absturz.** An dem Dache des Seitengebäudes des Hauses Promenadenstraße 27b werden zurzeit Klempnerarbeiten ausgeführt. Der hierbei beschäftigte noch nicht ganz 16jährige Klempnerlehrling Otto Karl Rudolf kam heute vormittag in der elften Stunde auf dem Dache ins Rutschen und stürzte ab. Der unglückliche junge Mann, der bei seinen Eltern in der Siemeringstraße in Lindenau wohnt, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb sofort.

---

jähriges, schwarzlockiges, zartes Mädchen mit funkelnden Augen, das mit seiner Mutter, einer Arlesierin, auf der Tribüne neben mir saß, barg abwechselnd seinen Kopf im Schoß der Mutter und auf meinen Knien. Die Frau hatte wenig Zeit, sich um die Kleine zu kümmern und stieß sie ab und zu zurück. „Je ne veux pas voir cela!" meinte sie schüchtern, als sie sich zum ersten Male bei mir versteckte. Nur ab und zu warf sie schnell einen neugierigen Blick in die Arena. Nun, es wird nicht lange dauern, und auch die schwarzhaarige Kleine wird „le etwas" sehen wollen. Die Republik weiß ihre Jugend zu erziehen. „Ni dieu, ni maître!" Die Marseiller Blätter aber leitartikeln, im Zusammenhang mit Erziehungsfragen, über ein für die große Handelsstadt wegen ihrer geradezu unhaltbaren Sicherheitszustände fortgesetzt höchst aktuelles Thema. Es lautet „L'apachisme".

*

* **Der Untergang der Knebelschen Islandexpedition** ist immer noch in Dunkel gehüllt. Ueber die eigenartigen Gefahren der „Insel Thule" wird der „Voss. Ztg." von einem Kenner Islands u. a. folgendes geschrieben: Einer der größten isländischen Vulkane ist der Askja, der gleichzeitig einen Begriff über isländische Vulkane überhaupt gibt. Bis zu ihm vorzudringen, bietet für die Pferde — alle Reisen in Island müssen zu Pferde ausgeführt werden — auf den von Riffen und Aushöhlungen durchzogenen Lavamassen nicht geringe Schwierigkeiten. Wie die meisten großen isländischen Vulkane bildet der Askja eine breite Kuppel mit sehr schwacher Neigung, etwa 7 bis 8 Grad. Seine Höhe beträgt etwas über 1000 m. Die Lava ist an den Seiten des Berges sehr uneben, und die Oberfläche besteht aus breiten, zum Teil hohlen Rücken, die strahlenförmig vom Hauptkrater ausgehen. Oft ist die Lavaschicht so dünn, daß die Reisenden aufpassen müssen, um nicht durch die Decke in Höhlen oder Abgründe zu fallen. Der Gipfel besteht in einer Lavaebene, die von steilen kreisrunden Felswänden umgeben ist. Die Lavaströme vom Vulkan setzen sich mitunter als Gletscher durch die Schluchten des Berges fort und bilden in dieser Beschaffenheit ebenfalls eine große Schwierigkeit für den Reisenden. Hierzu kommen die reißenden Gletscherflüsse im Innern, die von den Reisenden durchschritten werden müssen, denn auf Island gibt es weder Brücken noch Fähren, so daß den Reisenden nichts anderes übrig bleibt, als die eisigen Flüsse zu durchqueren. Welche Art der hier angedeuteten Gefahren der Knebelschen Expedition so verhängnisvoll geworden sind, dürfte bald bekannt werden.

* **Künstliche Nachbildung der Verdoppelung der Marskanäle.** Mehr als je beschäftigt augenblicklich der Mars die Astronomen. Die schmalen, langen Marsstäbe, die man kurzweg als Kanäle bezeichnet, und über die besonders der Mailänder Astronom Schiaparelli wichtige Beobachtungen gemacht hat, geben immer mehr Rätsel auf. Schiaparelli hat schon vor einigen Jahren die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß eine große Anzahl dieser Kanäle sich zu gewissen Zeiten verdoppelt zeigt. Der Doppelkanal läßt alle Eigentümlichkeiten des früher einfachen Kanals wiedererkennen, eine Tatsache, die so merkwürdig ist, daß man sie sich schwer erklären kann. Man stelle sich vor, daß plötzlich die Nord- oder Ostsee, das Rote Meer oder der Kalifornische Meerbusen sich verdoppelt. Solche Verdoppelungen finden aber auf dem Mars wirklich statt. Natürlich sind manche Erklärungsversuche gemacht worden, allein keiner derselben ist befriedigend. Schon vor etwa 15 Jahren versuchte Meunier eine Erklärung zu geben: „Zeichnet man", so schreibt Meunier in seiner Erklärung, „auf einer polierten Metallfläche oder Tafel mit schwarzem Firnis eine Reihe von Linien und Flecken, die mehr oder weniger die Karte des Mars darstellen, und bringt einige Millimeter vor die Metallfläche und parallel zu ihr einen feinen, gut durchsichtigen Musselin, der in einem Rahmen gespannt ist, so sieht man, wenn man einen Sonnenstrahl auf die Fläche fallen läßt, sofort alle Linien und alle Flecken sich verdoppeln, indem neben jedem sein Schatten erscheint, der auf dem Musselin durch das vom Metall reflektierte Licht gezeichnet wird. Die Aehnlichkeit mit der Karte, auf die Schiaparelli seine Verdoppelungen abgebildet hat, ist überraschend. Die wesentlichsten Bedingungen des Versuchs sind nun an der Oberfläche des Mars und in seiner Atmosphäre gegeben. Das Sonnenlicht wird von der Marsoberfläche zurückgestrahlt, vom Lande stark, vom Wasser schwächer. Ist die Marsatmosphäre klar, so sieht man alles einfach; wenn dieselbe aber Nebelschichten in passender Höhe und von passender Durchsichtigkeit enthält, so erscheinen auf derselben die Schatten der Kanäle und man sieht diese doppelt, wie auf dem Musselin die Striche. Die Verzerrungen, die Schiaparelli bei den Verdoppelungen der Kanäle gesehen, erklären sich leicht durch Unregelmäßigkeiten in den Nebelschichten. Man kann sie auch künstlich nachahmen, wenn man den Musselin wellig macht. Auch die große Verschiedenheit im Abstande der beiden Kanäle bei der Verdoppelung läßt sich einfach erklären durch die sehr verschiedene Höhe, in der der Nebel über die Marsoberfläche schwebt, und durch die Verschiedenheit der Winkel, unter denen der Schatten dem Beobachter erscheint. Meunier teilt eine einfache Vorrichtung mit, um die Verdoppelung hervorzurufen. Sie besteht aus einer Metallplatte, die mit feinem Musselin überdeckt ist und von oben erleuchtet wird. Alle dunklen Striche auf der Platte erscheinen wie doppelt. Um die Wirklichkeit noch genauer nachzuahmen, hat Meunier einen Metallgloboid anfertigen lassen und diesen mit Musselin überzogen, nachdem die hauptsächlichsten Kanäle des Mars darauf eingezeichnet waren. Sofort erschienen die letzteren doppelt.

* **Die Anämie der Studierenden.** Sehr bemerkenswerte Untersuchungen über die physiologischen Wirkungen geistiger Ueberanstrengung hat Dr. Graziani in dem hygienischen Institut der Universität Padua vorgenommen. Es handelt sich dabei um die Krankheitserscheinungen, die man als die Anämie der Studierenden zu bezeichnen pflegt. Schon seit längerer Zeit ist festgestellt, daß bei Schulkindern und Studenten starke geistige Anspannung bestimmte Symptome zur Folge hat. Es ist zum Beispiel nachgewiesen, daß von den im ersten Schuljahre stehenden Mädchen bei Anfang des Schuljahres im Durchschnitt 13 Prozent, an dessen Ende aber 24 Prozent anämisch sind. Serafini hat gezeigt, daß die Universitätsstudenten während der dem Examen vorausgehenden Periode geringere Nahrungsmengen einnehmen als zu anderen Zeiten. Ferner ist die Verminderung des Körpergewichts bei einer außerordentlich großen Prozentzahl von Schülern festgestellt worden, und Obici gelangte zu dem Resultate, daß den Momenten absoluter und relativer Gewichtsruhe eine Atmungsvertiefung entspricht, während die Perioden geistiger Tätigkeit um so oberflächlichere Atmungsbewegungen zeigen, je intensiver die verbrachte Gehirnarbeit ist. Ja, wenn Akte der Apperzeption oder der Gedächtnisanstrengung zur Ausführung gelangen, so tritt eine zeitweilige oder mehr oder minder längere Pause in der Atemtätigkeit ein. Nach alledem richtete nun Dr. Graziani seine Untersuchungen auf einen ganz bestimmten neuen Punkt, nämlich darauf, ob eine übermäßige Gehirnbetätigung Veränderungen in der Zahl, Zusammensetzung und den Eigenschaften der Bestandteile des Blutes, und besonders des wichtigsten unter ihnen, der roten Blutkörperchen, hervorzubringen vermöge. Die Ergebnisse der Untersuchung, die er in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" veröffentlicht, stellen vor allem fest, daß die mit der Vorbereitung zum Examen verbundenen Anstrengungen in der Mehrzahl der Fälle eine bemerkenswerte Abnahme des Gewichts zur Folge haben. Sie führt ferner zu einer Verringerung des Hämoglobingehaltes des Blutes, während eine Veränderung in der Zahl der roten Blutkörperchen nicht nachweisbar war. Dagegen wird ihre Widerstandsfähigkeit verringert. Graziani ist der Ansicht, daß bei der Anämie der Studierenden Giftinfektionen erzeugt werden — ähnlich den Abfallprodukten bei übermäßiger Muskelanstrengung —, und daß diese Giftstoffe eine unmittelbare Wirkung auf den Widerstand der roten Blutkörperchen ausüben vermögen.

* **Kleine Chronik.** Eine völlig neu bearbeitete Ausgabe des „Jungen Goethe" wird im Einverständnis mit der Firma G. Hirzel im Insel-Verlage erscheinen. Die Herausgabe hat Herr Dr. Max Morris übernommen. Die neue, mit Einleitung und Kommentar ausgestattete Ausgabe wird wesentlich umfangreicher sein, als die erste und alles umfassen, was an Werken, Briefen, Jugendarbeiten, Gesprächen, Radierungen und Zeichnungen Goethes sowie an Bildern von ihm bis zum Jahre 1775 bekannt ist. Sämtliche irgend erreichbaren Handschriften werden für den Druck noch einmal genau verglichen werden. Herausgeber und Verlag richten daher an alle, die Handschriften u. a. aus dieser Lebensepoche Goethes, vor allem etwa noch ungedrucktes oder unbekanntes Material besitzen oder im Privatbesitz wissen, die Bitte, Herrn Dr. Max Morris, Weimar, Kurthstraße 2, freundlichst davon zu benachrichtigen. — Geheimrat Dr. Rochus Freiherr v. Liliencron, der die Herausgabe der „Allgemeinen deutschen Biographie" seit ihrer Begründung im Jahre 1872 bis zum Ende des 55. Bandes überwacht hat, tritt wegen seines hohen Alters — er ist 87 Jahre alt — von der Redaktion dieses nationalen Unternehmens zurück. An seiner Stelle hat die historische Kommission der bayerischen Akademie der Wissenschaften den Wiener Literarhistoriker Dr. Anton Bettelheim mit der Weiterführung der Redaktion der „Allgemeinen deutschen Biographie" betraut. — Als ein Beweis für den hohen Bildungsgrad, auf dem das dänische Volk steht, wird in nordischen Zeitungen berichtet, daß die jetzt vollendete „dänische Reichsgeschichte" in 6 Bänden trotz des hohen Preises von 100 Kronen — 115 ℳ einen Absatz von 8000 Exemplaren in dem kleinen Dänemark gefunden hat. — Der berühmte russische Bassist Schaliapin, der auch in Berlin während des Gastspiels der Monte Carlo-Oper Triumphe feierte, ist von der Direktion der Großen Oper zu Paris für die kommende Herbstsaison verpflichtet worden. Dem Vernehmen nach soll er pro Abend ein Spielhonorar von 4000 Francs erhalten. — Franz Lisztz „Heilige Elisabeth" hat in russischer Darstellung nun auch an den russischen Bühnen Eingang gefunden. In Riga ist das Werk für die nächste Saison auf den Spielplan gesetzt. — Die neue Oper von Charpentier: „La vie du Poète", soll in nächster Saison in dem Pariser Théâtre Lyrique International die Uraufführung erleben. — Mit dem Wiederaufbau der Kopenhagener Kristiansborg, des 1884 niedergebrannten Königsschlosses, ist begonnen worden. Unter den abgebrochenen Teilen hat man Reste der Burg gefunden, die Bischof Absalon am Schlusse des 12. Jahrhunderts dort zum Schutze gegen die kriegerischen Wenden anlegte, und die zum Grundstock der heutigen dänischen Hauptstadt wurde.

SLUB
Wir führen Wissen.